

bbs 5/2021



BasisBibel

Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2021
(ISBN-Nummern und Seitenzahl je nach Ausgabe
und Coverfarbe!)

Ursula Silber (2021)

Noch eine Bibel?!

In meinem Bücherregal stehen schon einige Bibelübersetzungen, aber die Präsentation der vollständigen BasisBibel in Buchform am 21.1.2021 war für mich ein Grund zur Freude. Für mich ist sie eine echte Bereicherung im vielstimmigen Konzert der deutschsprachigen Bibelübersetzungen: Klar und verlässlich ist sie in meinem Alltag mitunter die Übersetzung der Wahl, vor allem in verschiedenen Bildungskontexten.

Begonnen hat das Projekt „BasisBibel“ vor 17 Jahren. Die Anstöße dazu kamen aus der evangelischen Jugendarbeit; neben der traditionsreichen, sprachlich aber oft anspruchsvollen Luther-Übersetzung wünschte man sich eine Bibel, die auch Jugendliche und überhaupt Menschen ohne intensive evangelische Sozialisation leicht und unmittelbar verstehen können. Dabei sollte – anders als in vielen Jugendbibeln – die Texttreue so weit wie möglich gewahrt bleiben. Innovativ war damals bereits die Idee, sich in der sprachlichen und optischen Form den Lese-Gewohnheiten des 21. Jahrhunderts anzupassen, und das heißt: Eine Bibel, die man so lesen kann, wie man Internet-Seiten liest, und die von vornherein für die Nutzung am PC oder am Smartphone konzipiert ist.

So begann das Projekt auch zunächst als online-Bibel - und in dieser Version zeigt die Basis-Bibel ihre Stärken auch am besten. Der erste Eindruck: ein klar strukturiertes Layout, für jeden Satz bzw. jede Sinneinheit eine Zeile, wie in einem Lektionar. „Die Bibel lesen wie ein Gedicht“, lautet das Motto. Und ja, das Druckbild entschleunigt das Lesen, ich lasse mir die Worte auf der Zunge zergehen, der Text wird wirklich ein „Gewebe“ mit einer ganz eigenen Struktur. Kein Satz ist länger als 16 Wörter, ein

Nebensatz muss reichen, was vor allem das Zuhören leichter macht.

Gemäß dem ursprüngliche Ziel, eine Bibelübersetzung für Jugendliche und Menschen ohne kirchliche Sozialisation zu schaffen, bietet die BasisBibel zahlreiche Erklärungen zu Begriffen oder Sachverhalten, die nicht unbedingt vorausgesetzt werden können. Darin unterscheidet sie sich von der neuen Einheitsübersetzung, die weitgehend auf die Fußnoten der Version von 1984 verzichtet hat. Und natürlich sind Erklärungen eine zweischneidige Sache, weil sie einerseits zum Verständnis notwendig sind – wer weiß noch, was ein „Jochbalken“ ist? –, andererseits aber manchmal auch eine Interpretation vorgeben, wo der Text selbst unbestimmt oder offen bleibt. So wird z.B. die Ortsbestimmung „zu Hause“ (Mk 2,1) in der Erklärung mit dem Haus des Simon und Andreas in Mk 1,29-31 identifiziert, was der Text so eindeutig nicht sagt. Auch die Erklärungen zu schwierigen theologischen Begriffen wie „Sünde“, „Ehrfurcht“ oder „heilig“ sind angemessen, werden aber mitunter, gerade weil sie Schwieriges einfach erklären wollen, der Komplexität der damit verbundenen Vorstellungen und Konzepte nicht gerecht. Dies ist zugegebenermaßen auch fast unmöglich, wenn man überhaupt Erläuterungen in diesem Umfang anzielt. In der online-Version sind solche Begriffe mit einem kleinen „i“ und mit einem Hyperlink versehen. Fährt man mit dem Mauszeiger über das Wort, öffnet sich ein Fenster mit Erläuterungen und Verweisstellen, perspektivisch sollen mehr und mehr auch Fotos und Videos eingebunden werden. Dies ermöglicht eine flexible Nutzung der Zusatzinformationen: Wenn ich etwas wissen will, „hole“ ich mir die Informationen – ansonsten lese ich einfach den Text. In der Druckversion sind solche Begriffe in blauer Schriftfarbe hervorgehoben (wie ein Hyperlink in einem online-Text), die Erläuterungen stehen in der Randspalte. Sie nehmen auf diese Weise rein optisch einen großen Raum ein und lassen sich nicht so einfach „ausblenden“ – ein Punkt, an dem deutlich wird, dass sich ein Konzept für die digitale Nutzung nicht ganz einfach in ein gedrucktes Buch übertragen lässt.

Denn seit der Veröffentlichung erster Texte der BasisBibel ab 2006 wurden erst Teiltände bzw. Hefte zu einzelnen biblischen Büchern gedruckt veröffentlicht (darunter der Text zur Ökumenischen Bibelwoche 2017/2018 zum „Hohen Lied“), 2010 erschien das vollständige Neue Testament, 2012 die Psalmen. Beides wurde für die gedruckte Gesamtausgabe, die jetzt erschien, noch einmal komplett überarbeitet. Neben rund 40 Übersetzer*innen wurden auch Testleser*innen einbezogen, die aus ihrer jeweiligen Nutzer*innen-Perspektive Rückmeldungen geben konnten. Im Prinzip versuchte also das Team der BasisBibel nichts anderes, als bereits Martin Luther tat und damit Geschichte machte: „dem Volk auf's Maul schauen“. Es ging und geht darum, die Sprache und das Denken (das ja mit der Sprache zusammenhängt!) der Menschen in der Jetzt-Zeit gut zu kennen und eben in ihre Sprach- und Denkwelt hinein die „Heilige Schrift“ neu zu buchstabieren – immer in der Spannung von Urtext und Zielsprache, Komplexität und Verständlichkeit.

Wie Martin Luther entschied sich das Team gegen eine Aufnahme der so genannten „Apokryphen“, so enthält die BasisBibel im Ersten Testament sieben Bücher und einige Zusätze zu Ester und Daniel weniger als z.B. die Einheitsübersetzung. Diese Entscheidung ist legitim, hätte aber zugunsten einer ökumenischen Rezeption der BasisBibel wenigstens explizit gemacht und erklärt werden können. Immerhin begründet wird im Anhang die Entscheidung, den Namen Gottes mit dem Wort HERR wiederzugeben, wie es nach der Lutherübersetzung seit 2016 auch die Einheitsübersetzung tut. An dieser Stelle hätte ich mir von dem kreativen und innovativen Konzept der BasisBibel eigentlich eine andere Lösung erhofft, zumindest ist aber ein Problembewusstsein zu erkennen.

Sehr gut gelungen sind dagegen die redaktionellen Texte, die in die Eigenart der Bibel allgemein einführen und insbesondere das Verhältnis von Erstem Testament und Neuem Testament erläutern. Eine kleine, feine Überraschung ist im Anhang ein Abschnitt, der die „Alphabet-Psalmen“ und vergleichbare Akrosticha thematisiert; im Bibeltext sind dann z.B. in Psalm 119 die hebräischen Anfangsbuchstaben vor jeder Zeile abgedruckt, so dass man diese besondere poetische Form wiedererkennt, auch wenn sie im Deutschen nicht nachgeahmt wird. Erfreulich ist aus feministisch-theologischer Perspektive auch, dass Junia in Röm 16 selbstverständlich unter die Apostel gezählt wird und bei 1 Kor 14,34f durch eine Erläuterung am Rand auf den Widerspruch zu 1 Kor 11, 2-16 und die Hypothese einer späteren Glosse hingewiesen wird.

Wie liest sich nun die BasisBibel? Klar und unmittelbar verständlich, wie bereits erwähnt, aber dabei nicht unangemessen umgangssprachlich oder gar vulgär. Hilfreich sind für mich auch einleitende Formeln in den Gesetzestexten, die den besonderen Charakter dieser Texte als Fallbeispiele deutlich machen: „Folgender Fall...“ (Dtn 15,12 und öfter), „Anders liegt der Fall...“ (Lev 25, 29), „Es kann vorkommen...“ (Lev 22,12). Wie auch sehr heikle Sachverhalte wie der Toilettengang von Soldaten im Feld unverkrampft, aber nicht vulgär beschrieben werden können, zeigt Dtn 23,13-15. Gelungen ist für mich z.B. auch der Schlussvers von Psalm 23: „Nichts als Liebe und Güte begleiten mich alle Tage meines Lebens. Mein Platz ist im Haus dem HERRN. Dort möchte ich mein Leben lang sein.“ (Ps 23,6)

Eine Übersetzung in klarer Sprache für Menschen, die einfach und doch verlässlich die Bibel lesen möchten – so ist die BasisBibel für mein Verständnis keineswegs nur eine „Jugendbibel“ oder für die „Erstbegegnung“ mit der Bibel geeignet, wie die Empfehlung der EKD es formuliert. Die digitale Version ist kostenlos online zu finden (<https://www.die-bibel.de/bibeln/unsere-uebersetzungen/basisbibel/>), außerdem gibt es eine App – und seit Januar nun eben auch die gedruckte Version, entweder als „die Komfortable“ oder „die Kompakte“. Erstere ist im gleichen Schriftbild und Zeilenfall wie die digitale Version gedruckt, also in jeder Zeile ein Gedanke. Dadurch wird diese Ausgabe naturgemäß recht umfangreich (3000 Seiten) und damit schwer (1700 g) – der

Name bezieht sich wohl eher auf den Lesekomfort. In der „Kompakten“ ist der Text einspaltig und fortlaufend wie bei einem Roman gesetzt, dies spart etwa ein Drittel der Seitenzahl ein und reduziert neben dem Gewicht auch den Preis. Daneben ist eine limitierte Vorzugsausgabe und eine günstige Paperback-Ausgabe für Schule und Katechese erhältlich. Das Design des Einbands wurde mehrfach ausgezeichnet; kräftige Farben und ein weißes Kreuz (das optisch auch ein Geschenkband sein könnte) schaffen einen hohen Wiedererkennungswert.

Gern schaffe ich in meinem Bücherregal Platz für die neue BasisBibel; neben den Urtextausgaben, der Einheitsübersetzung und anderen alten und neuen Übersetzungen steht sie für das nie endende und nie vollendete Unternehmen, das Wort immer wieder neu zu sagen, damit es bei den Menschen ankommen kann. Hier und Heute.

Zitierweise: Ursula Silber. Rezension zu: *BasisBibel. Stuttgart 2021*
in: bbs 5.2021
<https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/BasisBibel.pdf>